



# Sozialpsychiatrie M-V

Rundbrief des Landesverbandes Sozialpsychiatrie  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Liebe Mitglieder, liebe Leser\*innen,

nach einem ereignisreichen Jahr im Zuge der COVID-19-Pandemie aber auch im Zuge der Bundes- und Landtagswahl möchten wir Sie in dieser neuen Ausgabe der Onlinezeitschrift Sozialpsychiatrie M-V über aktuelle Informationen aus dem Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und von seinen Mitgliedern in Kenntnis setzen. Darüber hinaus enthält diese Ausgabe eine Übersicht über die Aktivitäten des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und des Vereins EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Zu Beginn geben wir einen kurzen Rückblick auf die 26. Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. sowie auf weitere Veranstaltungen aus dem letzten halben Jahr an denen der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. mitgewirkt hat. Hierzu gehören die Veranstaltungen im Rahmen der Woche der Seelischen Gesundheit 2021 im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und das 8. Rostocker Psychiatrieforum.

Trotz der Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie war es uns als Verband möglich mehrere Fachveranstaltungen zu verschiedenen Themen durchführen zu können. In diesem Zusammenhang möchten wir uns ganz herzlich bei allen Kooperationspartner\*innen bedanken, die uns im letzten halben Jahr bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltungen unterstützt oder die Veranstaltungen mit eigenen Beiträgen bereichert haben.

Darüber hinaus stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe in einem Fachbeitrag die ersten Ergebnisse des Forschungsprojektes zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung von erwachsenen Menschen mit psychischen Erkrankungen in Mecklenburg-Vorpommern vor, die das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. gemeinsam mit dem

Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. in diesem Jahr durchgeführt hat.

Zudem möchten wir Sie über die aktuellen Entwicklungen im Modellprojekt Adoleszentenpsychiatrie informieren, das der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. mit der Unterstützung des Psychiatriereferats des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Sport seit 2018 durchführt.

Weiterhin finden Sie in dieser Ausgabe Informationen von unseren Mitgliedern und eine Übersicht zu verschiedenen psychiatriebezogenen Fachveranstaltungen und Terminen, die für das Jahr 2022 geplant oder angekündigt sind.

Zum Jahresabschluss möchten wir uns aus der Geschäftsstelle des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. bei allen unseren Mitgliedern, bei unserem ehrenamtlichen Vorstand und bei unseren Landesarbeitsgruppensprecher\*innen für das Engagement und das Vertrauen bedanken. Weiterhin bedanken wir uns bei unseren Kooperationspartner\*innen für die produktive Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch in diesem Jahr.

Wir wünschen allen eine friedliche und besinnliche Weihnachtszeit sowie alles Gute und vor allem Gesundheit für das Jahr 2022.

Die nächste Ausgabe der Zeitschrift Sozialpsychiatrie M-V erscheint voraussichtlich im Juni 2022. Eine Übersicht zu den geplanten Themen finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 30. Wenn Sie Informationen oder Veranstaltungshinweise in der nächsten Ausgabe teilen möchten, melden Sie sich gerne bei uns in der Geschäftsstelle ([lv@sozialpsychiatrie-mv.de](mailto:lv@sozialpsychiatrie-mv.de)).

Viele Grüße

Karsten Giertz

1. Rückblick Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. 2021 **(Seite 2-3)**
2. Rückblick Eröffnungsveranstaltung der Woche der Seelischen Gesundheit 2021 im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte **(Seite 4)**
3. Rückblick Forum Arbeit und psychische Gesundheit **(Seite 5-6)**
4. Rückblick 8. Rostocker Psychiatrieforum **(Seite 7-8)**
5. Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern **(Seite 10-14)**
6. Neues aus dem Modellprojekt Adoleszentenpsychiatrie **(Seite 15-16)**
7. Neues aus dem Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. **(Seite 17-20)**
8. Neues aus dem EX-IN Verein Mecklenburg-Vorpommern e.V. **(Seite 21)**
9. Neuigkeiten von unseren Mitgliedern **(Seite 22-23)**
10. Veranstaltungshinweise und Termine **(Seite 24-28)**
11. Impulse aus Wissenschaft und Kultur **(Seite 29-32)**

## 1. Rückblick Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. 2021

Am 15. Oktober 2021 fand die 26. Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. statt. Aufgrund der Schutzmaßnahmen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie unterlag die Mitgliederversammlung auch in diesem Jahr mehreren Einschränkungen und Auflagen. Mit der Unterstützung des Rostocker Foto- und Filmstudios "Studio 301" konnte die Mitgliederversammlung im Rahmen einer hybriden Onlineveranstaltung und unter Berücksichtigung der pandemiebedingten Schutzmaßnahmen durchgeführt werden.



Vorstandsvorsitzende Sandra Rieck (rechts) und stellvertretende Vorstandsvorsitzender Andreas Zobel (links)

Eröffnet und moderiert wurde die Mitgliederversammlung von der Vorstandsvorsitzenden Sandra Rieck und dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Andreas Zobel. Neben der Abstimmung und Diskussion des Jahresberichtes 2020 und des Jahresabschlussberichtes 2020 wurde in diesem Jahr die verschobene Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfungskommission des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. nachgeholt. Zur Freude des Verbandes stellten sich zur Wahl des ehrenamtlichen Vorstandes die ehemaligen Vorstandsmitglieder Sandra Rieck (Hauptamtlicher Vorstand von Das Boot Wismar e.V.), Andreas Zobel (Bereichsleiter der Diakonie Güstrow e.V.), Hans Christian Offermann (Geschäftsführer der HESTIA Pflege- und

Heimeinrichtung GmbH), Heike Nitzke (Geschäftsführerin der Volkssolidarität Uecker-Randow e.V.), Olaf Waehnke (Geschäftsführer der Uhlenhaus Group) und Stefan Paulaeck (Bereichsleiter der GGP mbH) zur Verfügung, welche auch von den Mitgliedern einstimmig gewählt wurden. Zudem stellten sich auch die ehemaligen Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission Stephanie Mahnke (Das Boot Wismar e.V.) und Sven Melchert (Diakoniewerk Westmecklenburg-Schwerin) erneut zur Wahl der Rechnungsprüfungskommission. Auch sie wurden einstimmig von den Mitgliedern gewählt.

Darüber hinaus bedankten sich alle Beteiligten bei den Sprecher\*innen der Landesarbeitsgruppen, die durch ihr persönliches Engagement den fachlichen Austausch und die Verbandsarbeit maßgeblich prägen und bereichern. Zu den Landesarbeitsgruppensprecher\*innen gehören Jenny Loose-Baumeister (AWO Sozialdienst Rostock gGmbH), Yvonne Radtke (Volkssolidarität Uecker-Randow e.V.), Lutz Hoffmann (Diakoniewerk Kloster Dobbertin gGmbH), Heike Nitzke (Volkssolidarität Uecker-Randow e.V.), Kerstin Lenz (GBS Behindertenhilfe Gützkow), Katrin Tampke (GGP mbH), Sandra Rieck (Das Boot Wismar e.V.), Karin Niebergall-Sippel (Diakoniewerk Westmecklenburg-Schwerin) und Franziska Berthold (GGP mbH).



Anwesende Vorstandsmitglieder und der Geschäftsführer des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. von links nach rechts: Sandra Rieck, Karsten Giertz, Hans Christian Offermann, Andreas Zobel und Stefan Paulaeck

Neben der Wahl des Vorstandes wurden die aktuellen sozialpolitischen Aktivitäten und Projekte des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. in mehreren Inputvorträgen durch die Mitarbeiter\*innen des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. Karsten Giertz, Dr. Kristin Pomowski, Antje Werner und durch Franziska Berthold von der Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik mbH vorgestellt.

Zum Abschluss beschäftigten sich in einer Diskussionsrunde Andreas Zobel (Bereichsleiter des Diakonie Güstrow e.V.), Frank Hammerschmidt (Genesungsbegleiter und Mitarbeiter des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.), Karsten Giertz (Geschäftsführer des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.), Sandra Rieck (Hauptamtlicher Vorstand von Das Boot Wismar e.V.) und Stefan Paulaeck (Bereichsleiter GGP mbH) mit der Rolle und dem Selbstverständnis des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. im Kontext der psychiatrischen Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie im Kontext von

aktuellen sozialpolitischen Entwicklungen wie dem Bundesteilhabegesetz und der UN-Behindertenrechtskonvention.

Die Teilnehmer\*innen der Diskussionsrunde wiesen unter anderem darauf hin, dass der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. im Vergleich zu vielen anderen Interessens- und Fachverbänden im Rahmen seiner jahrelangen Verbandsarbeit, des Austausches mit seinen Mitgliedern sowie im Rahmen der Modellprojekte und den gemeinsamen Forschungsinitiativen mit dem Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. sich zahlreiche Kompetenzen, Erfahrungen und Expertisen angeeignet hat, um auch auf sozialpolitischer Ebene fachlich und gut begründete Empfehlungen für eine personenzentrierte Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen in Mecklenburg-Vorpommern einbringen zu können. Viele der vom Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. erarbeiteten Positionen und Empfehlungen entsprechen den neuen Anforderungen durch das Bundesteilhabegesetz und der UN-Behindertenrechtskonvention.



Teilnehmer\*innen der Podiumsdiskussion von links nach rechts: Andreas Zobel, Frank Hammerschmidt, Karsten Giertz, Sandra Rieck und Stefan Paulaeck

## 2. Rückblick Eröffnungsveranstaltung der Woche der Seelischen Gesundheit 2021 im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte fand zwischen dem 8. und 18. Oktober 2021 die Woche der Seelischen Gesundheit statt. Unter dem Motto „Gemeinsam über den Berg – Seelische Gesundheit in der Familie“ beschäftigte sich die Veranstaltung in diesem Jahr mit den psychosozialen Folgen der COVID-19-Pandemie für Kinder, Jugendliche und ihre Familien.

Zum Start der Woche der Seelischen Gesundheit fand am 11. Oktober 2021 eine Eröffnungsveranstaltung statt, die aufgrund der pandemiebedingten Schutzmaßnahmen in digitaler Form durchgeführt werden musste. Mit der Unterstützung des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. konnte die Veranstaltung in Rostock für alle interessierten Teilnehmer\*innen übertragen und aufgezeichnet werden.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch die Psychiatriekoordinatorin des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte Enrica Rebstock (Foto links oben). Im Rahmen eines einführenden Vortrages

beschäftigte sich Karsten Giertz (Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.) mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern, jungen Erwachsenen und ihren Familien (Foto links unten). Im Anschluss gaben Dr. Kristin Pomowski (Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.) und Franziska Berthold (Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik mbH) einen Einblick in die Aktivitäten und Strukturen der Landeskoordination Kinder aus psychisch und/ oder suchtblasteten Familien (Foto rechts oben). Zum Abschluss der Veranstaltung stellte Antje Werner (Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.) das Präventionsprogramm „Verrückt? Na Und!“ zur Stärkung der psychischen Gesundheit bei Schüler\*innen und dessen Umsetzung in Mecklenburg-Vorpommern vor (Foto rechts unten).

Alle Beiträge wurden aufgezeichnet und können auf dem [YouTube-Kanal](#) des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. nachverfolgt werden.



### 3. Rückblick Forum Arbeit und psychische Gesundheit

Im Sinne einer bezahlten und sozial anerkannten beruflichen Tätigkeit trägt Arbeit durch die Stärkung vorhandener Ressourcen, der Autonomie, des Selbstwertgefühls und der sozialen Integration neben der materiellen Existenzhaltung maßgeblich zur psychischen Gesundheit des Menschen bei. Der Zugang zu Arbeit und beruflicher Beschäftigung ist daher ein wichtiger Bestandteil in der Versorgung und Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Obwohl in Deutschland umfangreiche und ausdifferenzierte Angebote zur medizinischen Rehabilitation, Teilhabe an Bildung und Arbeit bestehen, legen zahlreiche Studien nahe, dass das Ziel der beruflichen Beschäftigung in der Behandlung und Versorgung von psychisch erkrankten Menschen in Deutschland bisher nur unzureichend realisiert wird. Menschen mit psychischen Erkrankungen erhalten häufig eine frühzeitige Erwerbsunfähigkeit und die Reintegration in den allgemeinen Arbeitsmarkt findet bei einem Großteil nicht statt. Die Ursachen sind vielfältig. So werden unter anderem arbeitsbezogene Barrieren durch die Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen in der Bevölkerung und fehlende

Reintegrationsangebote auf dem regulären ersten Arbeitsmarkt als wesentliche Faktoren diskutiert. Aber auch in der psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlung (insbesondere für junge Menschen mit psychischen Erkrankungen) finden berufs- und ausbildungsbezogene Inhalte oftmals unzureichend Berücksichtigung.

Neben den gesundheitsförderlichen Aspekten von Arbeit lässt sich ebenfalls in Deutschland feststellen, dass die Zahl von Krankheitstagen, Erwerbsunfähigkeit und Frühberentung aufgrund von psychischen Erkrankungen noch nie so hoch wie heute war. Diese Entwicklung ist erstaunlich, weil die Häufigkeit von psychischen Erkrankungen in der Bevölkerung zwar immer noch hoch, aber in den letzten Jahren nicht auffällig angestiegen ist. Im Durchschnitt verlaufen die Ausfallzeiten durch psychische Erkrankungen auch wesentlich länger als bei körperlichen Krankheiten.

Nicht selten stehen die psychischen Erkrankungen mit beruflichen Belastungen im Zusammenhang. Auch hier sind die Ursachen komplex. So scheinen gesellschaftliche Veränderungen in der Arbeitswelt, wie

**FORUM ARBEIT UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT**

Eine Initiative des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte zur Woche der Seelischen Gesundheit

Am 13.10.2021  
Uhrzeit: 15:00 bis 17:00 Uhr

Die Veranstaltung findet in digitaler Form statt und ist für alle Teilnehmer\*innen kostenfrei. Anmeldungen sind bis zum 11.10.2021 unter [antje.werner@sozialpsychiatrie-mv.de](mailto:antje.werner@sozialpsychiatrie-mv.de) möglich.

Logos: WOCHE DER SEELISCHEN GESUNDHEIT, natürlich, LANDKREIS MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE, BFW BERUFS-FÖRDERUNGSWERK STRALSUND, GPV, Dietrich Bonhoeffer Klinikum, Universitätsmedizin GRIFFSWALD, Institut für Sozialpsychiatrie des Landes Mecklenburg-Vorpommern An-Institut der Universitätsmedizin Greifswald, SP Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e. V.

## Der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. mit eigenem YouTube-Kanal:

Ob zum Thema Kinder psychisch belasteter Eltern, Stigmatisierung psychischer Erkrankungen, Arbeit und Gesundheit oder zur Versorgungssituation von schwer erreichbaren Klient\*innen in der Psychiatrie, auf unserem YouTube-Kanal finden Sie verschiedene Beiträge zu unseren aktuellen Themen und Projekten. Zudem finden Sie hier alle Aufzeichnungen von unseren Veranstaltungen. Besuchen Sie uns gerne auch auf You Tube.



Klicken Sie hier

erhöhte Flexibilitäts-, Komplexitäts- und Mobilitätsanforderungen sowie Beschleunigungsprozesse aufgrund technischer und kultureller Veränderungen, mit beruflichen und sozialen Überforderungen einherzugehen, die bei einem Teil der Bevölkerung zu körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen führen. Um diesem anhaltenden Trend entgegenzuwirken bedarf es unter anderem präventiver Informations- und Beratungsangebote sowie Schulungen für Arbeitnehmer\*innen und Arbeitgeber\*innen zur Sensibilisierung für psychische Belastungsfaktoren und deren Langzeitfolgen. Ziele dieser Maßnahmen sollten sein, die individuellen berufsbezogenen Belastungen zu identifizieren, Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen in der Arbeitswelt zu reduzieren und rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, die der Entwicklung einer langanhaltenden psychischen Erkrankung entgegenwirken.

Der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. widmen sich im Rahmen von verschiedenen Projekten und Initiativen dem Thema psychische Gesundheit und Arbeit. Anlässlich der Woche der Seelischen Gesundheit wurden die einzelnen Initiativen am 13. Oktober 2021 gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartner\*innen wie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg und dem

Berufsförderungswerk Stralsund auf dem Online-Forum Arbeit und psychische Gesundheit vorgestellt. So diskutierte Karsten Giertz (Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.) in seinem Beitrag ausgehend von den Krankenkassendaten und den Fehlzeitenreporten verschiedene Erklärungsansätze aus der Soziologie und psychiatrischen Epidemiologie, welche sich mit dem gesellschaftlichen Anstieg von psychischen Belastungen in der Arbeitswelt beschäftigen. Antje Werner (Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.) stellte gemeinsam mit Dirk Kay und Christine Tauscher vom Berufsförderungswerk Stralsund das Rehapro-Projekt IPS-Coaching – Zurück ins Berufsleben vor, das sich mit der Implementierung des Supported-Employment-Ansatzes in Deutschland beschäftigt.

Alle Beiträge wurden aufgezeichnet und können über den **YouTube-Kanal** des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. angesehen werden. Darüber hinaus ist ein zweites Forum Arbeit und psychische Gesundheit für Februar 2022 geplant. Im Rahmen des Forums soll mit Akteur\*innen aus der Selbsthilfe, der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung, den Gesundheitswissenschaften und aus der Wirtschaft das Thema Arbeit und psychische Gesundheit in regelmäßigen Veranstaltungen weiter vertieft werden.

## 4. Rückblick 8. Rostocker Psychiatrieforum

Am 12. November 2021 fand unter der Schirmherrschaft des Rostocker Oberbürgermeisters Claus Ruhe Madsen zum achten Mal das Rostocker Psychiatrieforum im DRK Stadtteil- und Begegnungszentrum/ Mehrgenerationenhaus Toitenwinkel in Rostock statt. Organisiert und ausgetragen wurde das Rostocker Psychiatrieforum von der AWO Rostock gGmbH, dem EX-IN Verein Mecklenburg-Vorpommern e.V., der Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik mbH, dem Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., dem Landesverband für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., der Psychiatriekoordination der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, der Universitätsmedizin Rostock sowie von der Universität Rostock.

Anlässlich der COVID-19-Pandemie beschäftigte sich das Rostocker Psychiatrieforum in diesem Jahr unter dem Motto „Die Seele in Zeiten von Corona – gemeinsam seelisch gesund!“ mit den pandemiebedingten Auswirkungen auf die Lebens- und Unterstützungssituation von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Die Moderation der Veranstaltung übernahm Prof. Dr. Ingmar Steinhart vom Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., der die Teilnehmer\*innen durch das Programm führte.



Eröffnet wurde die Veranstaltung vom Senator für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule der Hanse- und Universitätsstadt Rostock Steffen Bockhahn (Bild oben rechts), der auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit der COVID-

19-Pandemie aufmerksam machte. Im Anschluss gaben Prof. Dr. med. Dr. phil. Johannes Thome (Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Rostock) und Frank Hammerschmidt (Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., EX-IN Genesungsbegleiter) einen Einblick in die psychiatrische Versorgungs- und Lebenssituation von Menschen mit psychischen Erkrankungen unter Pandemiebedingungen.



In einem zweiten Teil der Veranstaltung wurden verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit und psychiatrische Versorgung vorgestellt. Prof. Dr. Ingmar Steinhart vom Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. gab einen Einblick in die Ergebnisse einer Studie des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. zu den pandemiebedingten Auswirkungen auf die psychiatrischen Angebote in Mecklenburg-Vorpommern (siehe Beitrag zur Studie in diesem Heft). Dr. Olaf Reis von der Universitätsmedizin Rostock beschäftigte sich in seinem Beitrag mit den Folgen der COVID-19-Pandemie für Familien mit psychisch erkrankten Mitgliedern. In diesem Zusammenhang stellte er die Ergebnisse einer aktuellen Forschungsinitiative der Universitätsmedizin Rostock und der Universität Rostock vor. Ausgehend von den Erkenntnissen aus der internationalen Forschung zu sogenannten Long-COVID-Symptomen und den bisherigen Erfahrungen der

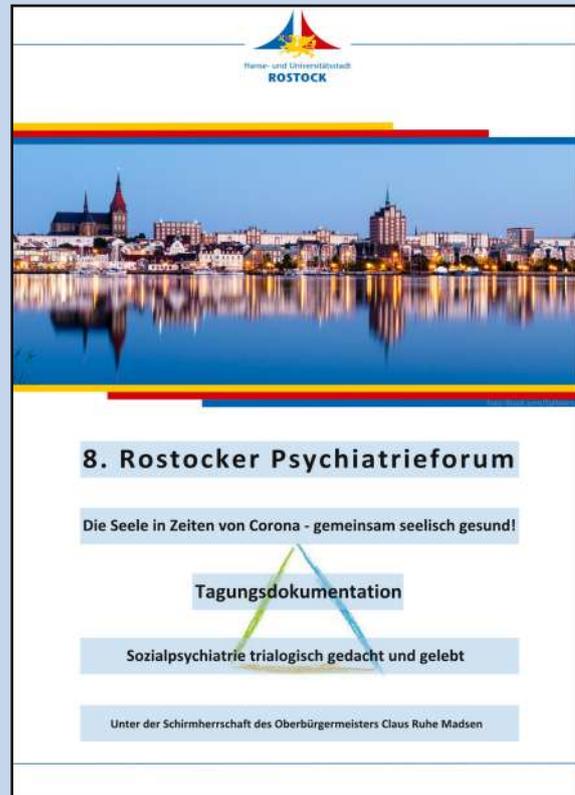
der Universitätsmedizin Greifswald bei der Behandlung von COVID-19-erkrankten Patient\*innen ging Prof. Dr. Hans Jörgen Grabe von der Universitätsmedizin Greifswald in seinem Beitrag auf die langfristigen somatischen und psychischen Folgen einer COVID-19-Virusinfektion ein.

Zum Abschluss der Veranstaltung berichteten unter der Moderation von Prof. Dr. Andreas Speck (Hochschule Neubrandenburg) Norbert Kißhauer (EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V.), Frank Hammerschmidt (Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.), Martin Morbach (Teilnehmer aus der Sprungfeder der AWO Rostock gGmbH), Isabel Simon (Vorsitzende der Landesarbeitsgruppe Mecklenburg-Vorpommern des Berufsverbandes der Berufsbetreuer\*innen) und Alexander Liedtke (Mitbegründer von DepriBuddy) über ihre persönlichen Erlebnisse und Herausforderungen während der COVID-19-Pandemie. Gemeinsam mit dem Publikum diskutierten die Podiumsgäste über verschiedene politische Forderungen und Veränderungsbedarfe.

Die Veranstaltung wurde vom Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. dokumentiert. Die schriftliche Dokumentation kann auf der Internetseite [www.sozialpsychiatrie-mv.de](http://www.sozialpsychiatrie-mv.de) als freie PDF heruntergeladen werden. Im Namen der

Veranstalter\*innen bedanken wir uns bei allen Referent\*innen und Teilnehmer\*innen der Tagung.

## Die Tagungsdokumentation des 8. Rostocker Psychiatrieforums



Demnächst hier als Download

## Der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. mit neuem Gesicht im Internet:

Am 23. Juni 2021 wurde die neue gemeinsame Webseite des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. im Internet veröffentlicht. Die Webseite ist unter der altbekannten Domain erreichbar. Alle Daten und Informationen von der alten Webseite wurden neu aufbearbeitet und in die neue Webseite integriert.



Besuchen Sie uns auf



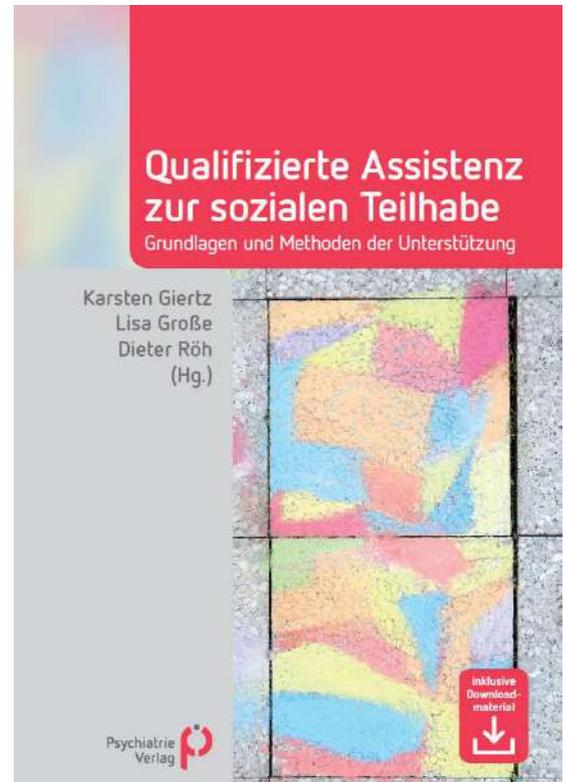
[www.sozialpsychiatrie-mv.de](http://www.sozialpsychiatrie-mv.de)



## Soziale Teilhabe professionell fördern

### Grundlagen und Methoden der Unterstützung

Das Bundesteilhabegesetz fordert die qualifizierte Assistenz, die fachlich fundierte Begleitung, Beratung und Unterstützung von Menschen mit Behinderungen für deren Umsetzung in der Psychiatrie es noch keine Standards gibt, wohl aber hilfreiche Methoden. Diese werden vor dem Hintergrund von Rahmenbedingungen und gesetzlichen Grundlagen einzeln und praxisbezogen in diesem Buch vorgestellt. Es handelt sich dabei um das erste Buch zur qualifizierten Assistenz im Bereich der psychosozialen Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen nach SGB IX. Grafiken, Handlungsempfehlungen und Downloadmaterialien unterstreichen die Praxisnähe dieses Handbuchs.



**Ab Januar 2022 im Buchhandel erhältlich**

Weitere Informationen finden Sie unter [www.psychiatrie-verlag.de](http://www.psychiatrie-verlag.de)

## Zu den Herausgeber\*innen

**Karsten Giertz, M.A.:** ist Geschäftsführer des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., Vorstandsvorsitzender im European Centre of Clinical Social Work e.V. und Mitglied im Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. sowie in den Fachgruppen Sektion Klinische Sozialarbeit und Case Management der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit, DGSA. Er promoviert an der Universitätsmedizin Greifswald zur psychosozialen Versorgung von Borderline-Patient\*innen und hat mehrere Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen für Soziale Arbeit.

**Lisa Große, M.A.:** Langjährige Tätigkeit im Sozialpsychiatrischen Dienst, seit 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Alice Salomon Hochschule Berlin, Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen, zertifizierte Fachsozialarbeiterin für Klinische Sozialarbeit, Vorstand im European Centre of Clinical Social Work e.V., Mitglied in den Fachgruppen Case Management und Sektion Klinische Sozialarbeit der DGSA.

**Prof. Dr. Dieter Röh:** Jahrgang 1971, ist Professor für Wissenschaft Sozialer Arbeit im Department Soziale Arbeit der Fakultät Wirtschaft und Soziales an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Arbeitsschwerpunkte: Geschichte, Ethik, Theorien und Methoden Sozialer Arbeit; Klinische Sozialarbeit und Rehabilitation; Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie.

## 5. Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern

Das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. führen seit April 2021 in gemeinsamer Kooperation ein Forschungsprojekt durch, das sich mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung von erwachsenen psychisch erkrankten Menschen beschäftigt. Im Rahmen des 8. Rostocker Psychiatrieforums (siehe den Beitrag zum Rostocker Psychiatrieforum in diesem Heft) stellte Prof. Dr. Ingmar Steinhart die ersten Ergebnisse der Studie im Rahmen eines Vortrages vor, dessen wichtigste Inhalte hier zusammengefasst werden.

### Hintergrund der Untersuchung

Die COVID-19-Pandemie ist für alle Menschen eine herausfordernde Zeit. Seit fast zwei Jahren wird das weltweite Geschehen durch die Pandemie beeinflusst. Gegen Ende 2019 brach das COVID-19-Virus in der chinesischen Stadt Wuhan erstmalig aus und verbreitete sich in den darauffolgenden Monaten über die gesamte Welt. In Deutschland wurde die Pandemie offiziell im März 2020 ausgerufen. Seitdem kam es in Deutschland insgesamt zu über 3 Millionen registrierten Infektionen und zu über 100 Tausend Todesfällen im Zusammenhang mit einer COVID-19-Infektion (John Hopkins University and Medical Center Stand 21.11.2021). Während im Sommer 2021 die Inzidenzzahlen infolge zunehmender Impfungen, aber auch durch die klimatischen Bedingungen, zurückgegangen sind, verzeichnen die Daten des Robert Koch-Instituts (Stand 21.11.2021) seit Oktober 2021 wieder einen deutlichen Anstieg der Virusinfektionen. Die 7-Tage-Inzidenz hat am 21.11.2021 mit 372,7 einen neuen Rekordstand erreicht. Aktuell bleibt abzuwarten, wie sich die geplanten Schutzmaßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung der vierten Welle auswirken.

In der Vergangenheit wurde das gesellschaftliche Leben in Deutschland vor allem durch die pandemiebedingten Schutzmaßnahmen wie Lockdowns, Hygiene-Vorschriften, Homeschooling, mobiles Arbeiten und Kontaktbeschränkungen beeinflusst, welche neben dem wirtschaftlichen Stillstand vor allem bei älteren Menschen, Familien, Kindern und Jugendlichen erhebliche psychosoziale Belastungen verursachten. Aber auch für Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen gingen die pandemiebedingten Schutzmaßnahmen mit zahlreichen Einschränkungen der psychosozialen, psychotherapeutischen und psychiatrischen Behandlungs- und Versorgungssituation einher. Viele Angebote wie tagesstrukturierende Angebote, Beratungsangebote, Assistenzleistungen im häuslichen Umfeld, Selbsthilfegruppen, tagesklinische Angebote oder psychotherapeutische Behandlungsangebote mussten aufgrund der Kontaktbeschränkungen zeitweilig ausgesetzt oder in eingeschränkter Form umgesetzt werden.

### Ziele der Untersuchung

Das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. führten im Rahmen der Studie zwischen Juni und Juli 2021 eine umfangreiche standardisierte Onlinebefragung durch, die sich mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische Versorgung von erwachsenen psychisch erkrankten Menschen und auf die psychiatrischen und psychosozialen Angebote in Mecklenburg-Vorpommern beschäftigte. Die Befragung richtete sich speziell an mittlere und stellvertretende Leitungskräfte. Im Zentrum stand eine allgemeine Stuserhebung zur aktuellen Versorgungssituation sowie zu den inhaltlichen, personellen und strukturellen Veränderungen aufseiten der psychiatrischen und psychosozialen Angebote während des Lockdowns. Neben der allgemeinen Bestandsaufnahme bestand das

Ziel der Forschungsinitiative darin, Empfehlungen und Maßnahmen zu entwickeln, um den langfristigen Folgen der Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung entgegenzuwirken sowie die soziale Teilhabe von psychisch erkrankten Menschen auch in besonderen herausfordernden gesellschaftlichen Situationen in Mecklenburg-Vorpommern aufrechtzuerhalten.

Arbeitsleben, ambulante Unterstützungsformen in der eigenen Wohnung, betreute Wohnformen, tagesstrukturierende Angebote sowie Beratungs- und Begegnungsangebote. Mit 25 % gehörten die betreuten Wohnangebote und mit 24 % die tagesstrukturierenden Angebote mit zu den häufigsten Unterstützungsangeboten, die an der Befragung teilnahmen. Insgesamt verteilte sich die Stichprobe über alle Landkreise von Mecklenburg-Vorpommern.



*Prof. Dr. Ingmar Steinhart (links) vom Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. stellt die ersten Ergebnisse der Studie zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen des 8. Rostocker Psychiatrieforums vor.*

### **Angebote, die an der Studie teilnahmen**

Von den 215 angeschriebenen Behandlungs- und Unterstützungsangeboten für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Mecklenburg-Vorpommern beantworteten 126 den Fragebogen in der Onlinebefragung. Mit einer Rücklaufquote von 58 % nahm jedes zweite angeschriebene Angebot an der Onlinebefragung teil. Zu den Angeboten gehörten niedergelassene psychiatrische Praxen, psychiatrische Ambulanzen oder Zentren, psychiatrische Kliniken, Ämter oder Leistungsträger, Angebote zur Teilhabe am

### **Veränderungen der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung**

In vielen Bereichen wie der Struktur der Nutzer\*innen, der Gesamtauslastung oder der Anzahl der Fachkräfte kam es im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie zu keinen Veränderungen. Allerdings veränderte sich während der Pandemie die Angebotsnutzung für die Nutzer\*innen. In positiver Hinsicht ging die Pandemie nach Einschätzung der Befragten mit einer höheren Flexibilität der Behandlungsangebote hinsichtlich Zeit (15 %) und Ort (23 %) einher. Etwa 30 % der Befragten gaben jedoch an, dass sich die Wartezeiten für

die Behandlungen aufgrund der Einschränkungen deutlich verlängerten.

Auch die Inhalte der Unterstützung veränderten sich während der Pandemie. 49 % der Befragten berichten über eine Zunahme von Krisenmanagement. Hier wird deutlich, dass die Pandemie bei den Nutzer\*innen mit mehr psychischen Belastungen einherging, wodurch der Bedarf an Unterstützung zugenommen hat. Trotz des erhöhten Bedarfes haben sich im Zuge der pandemiebedingten Schutzverordnungen die Kontakte innerhalb der Unterstützung zum Nachteil der Nutzer\*innen verändert. Etwa 78 % der Befragten gaben an, dass die Kontakte zu den Nutzer\*innen mehr durch telefonische Kontakte und 57 % durch digitale Formen stattgefunden haben. Eine Abnahme von Präsenzkontakten wurde von über 80 % der Befragten berichtet. 62 % der Befragten berichten allgemein über eine Reduktion von Kontakten zu ihren Klient\*innen oder Patient\*innen.

### **Problemanzeigen aus der Perspektive der Fachkräfte**

Deutliche Problemanzeigen wurden von den Befragten unter anderem im Bereich der Umsetzung der A-H-A-L-Regeln (Abstand halten, Hygiene beachten, im Alltag Maske tragen, regelmäßig Lüften und Corona-Warn-App nutzen), im Bereich der Personalausstattung, im Bereich der institutionsübergreifenden Zusammenarbeit und im Bereich der Arbeitsbelastung angegeben. In vielen Leistungsangeboten fehlt es an räumlichen Möglichkeiten, um ausreichend Abstand zu halten, damit das Infektionsrisiko minimiert werden kann. So gaben 40 % der Befragten an, nur teilweise und 6 % gar nicht Abstand als Schutzmaßnahme vor einer Infektion halten zu können. Problematisiert wurde von 68 % weiterhin, dass die psychiatrischen Behandlungs- und Unterstützungsangebote in den gesetzlichen Verordnungen zur Umsetzung der pandemiebedingten Schutzmaßnahmen keine Berücksichtigung fanden. In vielen Angeboten ließen sich die Verordnungen nicht umsetzen oder die Verordnungen boten keine ausreichende Orientierung, um die Pandemie zu bewältigen.

Zudem hat sich das Belastungserleben der Fachkräfte während der COVID-19-Pandemie erhöht. Etwa 75 % der Befragten gaben an, dass sich ihr Wohlbefinden deutlich verschlechterte und über 80 % berichten, dass die Belastungen im Vergleich zum Zeitraum vor der Pandemie deutlich zugenommen haben. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Bedarf an Schulungsangeboten zur Psychohygiene, Prävention von psychischer Überbelastung von 71 % erwähnt. Auch im Umgang mit schwer durch die Ausnahmesituation belasteten Klient\*innen bzw. Patient\*innen signalisierten 73 % einen Bedarf an spezifischen Fortbildungsmaßnahmen.

Darüber hinaus fehlt es nach Einschätzung von 65 % der Befragten an ausreichendem Personal, um krankheitsbedingte Ausfälle oder zusätzliche pandemiebedingte Aufgaben zu kompensieren. Hinzu kommen Einschränkungen in der Zusammenarbeit mit anderen an der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung beteiligten Akteur\*innen, die von 79 % der Befragten als problematisch angesehen wurden.

Obwohl in vielen gesellschaftlichen Bereichen die Einschränkungen der COVID-19-Pandemie durch die Einführung von digitalen Formaten einigermaßen bewältigt werden konnten, lässt sich in der Studie kein Digitalisierungsschub für die psychiatrische und psychosoziale Versorgung ausmachen. Die Antworten der Befragten deuten daraufhin, dass eine fehlende technische Ausstattung oder ungenügende Kompetenzen auf Seiten der Mitarbeiter\*innen und Nutzer\*innen mit zu den häufigsten Gründen für die mangelnde Anwendung von digitalen Formen der Unterstützung gehören. So berichten 71 % über eine geringe technische Ausstattung der Nutzer\*innen, 64 % über eine geringere Ausstattung der Anbieter\*innen, sowie 78 % über ungenügende digitale Erfahrungen auf Seiten der Nutzer\*innen und 73 % über ungenügende digitale Erfahrungen auf Seiten der Mitarbeiter\*innen.

### **Neue Chancen durch die COVID-19-Pandemie**

Neben den Problemlagen wurden die Fachkräfte auch

zu den positiven Veränderungen und Potenzialen während der COVID-19-Pandemie befragt. Dabei gaben 51 % der Befragten an, dass die Solidarität allgemein unter den Nutzer\*innen und Mitarbeiter\*innen zugenommen hat. Auch das allgemeine Krisenmanagement der Angebote hat sich nach Einschätzung von 73 % deutlich verbessert. 72 % erwähnten eine Zunahme des technischen Know-Hows bei den Mitarbeiter\*innen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie.

Obwohl die Studie eine retrospektive Perspektive auf die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung von erwachsenen Menschen mit psychischen Erkrankung einnimmt, kann davon ausgegangen werden, dass aufgrund des aktuellen Pandemiegeschehens viele der Problemanzeigen weiter bestehen. Um die Mitarbeiter\*innen in der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung bei der Bewältigung der COVID-19-Pandemie weiter zu unterstützen und die Versorgungssituation der Nutzer\*innen zu verbessern, bedarf es nach Einschätzung der Befragten vor allem

mehr Unterstützung durch gezielte Fortbildungen (87 %), mehr Förderungen bei der technischen Ausstattung der Angebote (89 %) und der Nutzer\*innen (88 %), eine bessere personelle Ausstattung (81 %), eine stabile Finanzierung der Angebote (76 %) sowie eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen an der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung beteiligten Akteur\*innen (70 %).

Die aus den Daten gewonnenen Einsichten sollten neben dem Ausbau von digitalen Beratungs- und telemedizinischen Behandlungsangeboten sowie einer stärkeren Berücksichtigung von Unterstützungs- und Behandlungsangeboten für Menschen mit psychischen Erkrankungen in den COVID-19-Schutzverordnungen der Landes- und Bundesregierung im weiteren Verlauf der Pandemie mitbedacht und gefördert werden. Auch der Psychohygiene der Mitarbeiter\*innen und der Unterstützung der Mitarbeiter\*innen durch geeignete Fortbildungsmaßnahmen bei der Begleitung ihrer Klient\*innen und Patient\*innen während der Pandemie sollte besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.



## "Es ist normal verschieden zu sein!" Broschüre zur Anti-Stigma-Arbeit

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projektes zur Anti-Stigma-Arbeit führte der Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. 2019 eine systematische Erfassung von Anti-Stigma-Aktivitäten und Kampagnen zur Gesundheitsförderung bei psychischen Belastungen durch. Als Ergebnis entstand die Broschüre „Es ist normal – verschieden zu sein!“, die eine Übersicht zu erfolgreichen Anti-Stigma-Projekten in Deutschland und dem europäischen Raum zusammenstellt.

Im Rahmen der Broschüre werden erprobte Methoden, Materialien und Kampagnen-Elemente für andere gemeinnützige Organisationen nutzbar gemacht.



Die Broschüre kann auf der Seite des Dachverbandes Gemeindepsychiatrie e.V. [www.dvgrp.org](http://www.dvgrp.org) heruntergeladen werden.

Auch die von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde 2018 ausgezeichnete Anti-Stigma-Kampagne Mecklenburg-Vorpommern wurde vom Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. erfasst und in die Broschüre als Best-Practice-Beispiel aufgenommen.

Informationen zur Anti-Stigma-Kampagne Mecklenburg-Vorpommern finden Sie auf der Internetseite [www.antistigma-mv.de](http://www.antistigma-mv.de) oder auch auf [www.sozialpsychiatrie-mv.de](http://www.sozialpsychiatrie-mv.de).

## 6. Neues aus dem Modellprojekt Adoleszentenpsychiatrie

### **Unterstützung für junge Erwachsene mit psychischen Belastungen jetzt auch im Psychatriewegweiser von Mecklenburg-Vorpommern**

Im Rahmen des Modellprojektes Adoleszentenpsychiatrie, das vom Psychiatriereferat des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Sport gefördert und vom Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. seit 2018 umgesetzt wird, wurde der Psychatriewegweiser von Mecklenburg-Vorpommern kürzlich um die Rubrik von Unterstützungsangeboten für junge Erwachsene ergänzt. Damit steht nun auch für diese Zielgruppe eine eigene Übersicht an Unterstützungsangeboten in Mecklenburg-Vorpommern zur Verfügung.



**unsichtbar?**

Die Erfahrungen des Modellprojektes haben gezeigt, dass junge Erwachsene insgesamt noch zu spät den Zugang zu passenden Hilfen bekommen. Dies hängt unter anderem mit dem fehlendem Wissen über die vorhandenen Angebote sowie mit einer geringen öffentlichen Sichtbarkeit dieser Angebote zusammen. Aus diesem Grund hat das Projektteam auf Basis einer Vorlage einer jungen Erwachsenen zusammen mit einer Grafikerin zur Bewerbung des Psychatriewegweisers zwei Motive (siehe Bild links und rechts) entwickelt, die auf die Situation junger Erwachsener mit psychischen Erkrankungen aufmerksam machen sollen. Die Motive finden sich auf der Seite des Psychatriewegweisers, aber auch auf verschiedenen Werbemitteln wie

Postkarten, Stoffbeuteln und Stickern, welche insbesondere den Projektpartner\*innen zur Verfügung gestellt werden.



**unsicher?**

### **Interprofessionelle Fortbildung für adoleszenten-sensibles Arbeiten in sozial-psychiatrischen Kontexten für 2022 geplant**

Der Lebensabschnitt der Adoleszenz kann vor allem für junge Menschen, welche in dieser Zeit psychisch erkranken, eine besondere Herausforderung sein, da sie neben den ohnehin mit dieser Phase verbundenen Entwicklungsaufgaben zusätzlich krankheitsbedingte Belastungen bewältigen müssen. Das ist nicht selten vor allem für die jungen Erwachsenen selbst und ihr soziales und professionelles Umfeld eine komplexe Aufgabe.

Zwar bietet das bestehende Unterstützungssystem theoretisch eine Vielfalt an Leistungen an, die aber nicht ausreichend transparent, zugänglich, koordiniert und vor allem adoleszentensensibel ausgerichtet sind. So nehmen noch zu wenige junge Erwachsene frühzeitig Hilfen in Anspruch und diejenigen, die im System ankommen, treffen auf ein nicht ausreichend passgenaues Angebot und oft auf eine unüberschaubare Anzahl an Akteur\*innen aus unterschiedlichsten (sozialpsychiatrischen) Kontexten zum Beispiel Schule, Ausbildung, Kinder- und Jugendhilfe, Eingliederungshilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erwachsenenpsychiatrie oder

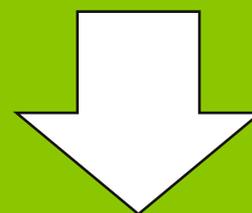
Rehabilitation. Allen gemeinsam ist in der Regel ein besonderes Engagement für die jungen Erwachsenen und das Ziel, ihnen umfassende Teilhabe zu ermöglichen. In der Praxis fehlt es allerdings oft an zielgruppenspezifischem Knowhow, so dass sich das Potential der Leistungen nicht ausreichend entfaltet.

Diesen Bedarf hat das Projektteam aufgegriffen und ein interprofessionelles Fortbildungskonzept für adolescentensensibles Arbeiten in sozialpsychiatrischen Kontexten entwickelt, das ab Mai 2022 erstmalig angeboten werden soll. Es umfasst wesentliche praxisrelevante rechtliche und fachliche Aspekte der Adoleszentenpsychiatrie. Darüber hinaus gelten interprofessionelle Fortbildungen als wirksamer Gelingensfaktor systemübergreifender Kooperation. Das Wissen der einzelnen Kooperationspartner\*innen soll erweitert und über die Grenzen und Möglichkeiten des jeweils anderen Systems transparenter werden. Zudem soll das gemeinsame Lernen die Beziehungen der Kooperationspartner\*innen stärken. Zusätzlich wird ein den Fortbildungsinhalten entsprechendes Handbuch als Arbeitshilfe für die Praxis entwickelt.

Übergeordnetes Ziel der Fortbildung ist, dass die Teilnehmenden ihre berufliche Handlungsfähigkeit in ihrer aktuellen (sozialpsychiatrischen) Tätigkeit mit jungen Erwachsenen (16-27 Jahre) qualifizierter gewährleisten und weiterentwickeln. Die Fortbildung wird insgesamt sechs Module mit folgenden Schwerpunkten umfassen: Adoleszenzpädagogik (Modul 1 und 2), Psychische Erkrankungen in der Adoleszenz und sozialpsychiatrische Hilfen (Modul 3), Recht (Modul 4 und 5) und Schnittstellenmanagement - rechtsübergreifende Kooperationen und gemeinsame Verantwortung (Modul 6).

Die Fortbildung ist in Präsenz geplant (Veranstaltungsorte können variieren) und wird gemeinsam mit regionalen und überregionalen Kooperationspartner\*innen umgesetzt. Besonderer Wert wird auf Praxisnähe gelegt, deshalb ist ein beruflicher Kontext mit Adoleszenten Voraussetzung für die Teilnahme. Das umfassende finale Programm wird im Januar 2022 über den Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. veröffentlicht und beworben.

## Der Psychiatriewegweiser Mecklenburg-Vorpommern nun auch mit einer Übersicht von Unterstützungsangeboten für junge Menschen mit psychischen Belastungen



Hier gelangen Sie zum Psychiatriewegweiser

## 7. Neues aus dem Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.

### **Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung in M-V**

Gemeinsam mit dem Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. führt das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. seit April 2021 ein Forschungsprojekt zu den Folgen der COVID-19-Pandemie auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern durch (siehe Beitrag zur Studie in diesem Heft).

Im Fokus der Untersuchung steht eine allgemeine Bestandsaufnahme zur psychiatrischen und psychosozialen Versorgungssituation unter Pandemie-Bedingungen in Mecklenburg-Vorpommern sowie den einhergehenden inhaltlichen, personellen und strukturellen Veränderungen. Die Erhebung wurde im Rahmen eines Online-Fragebogens im Zeitraum vom 01. Juni bis 16. Juli durchgeführt. Das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. bedankt sich bei allen Anbietern, die sich an der Online-Befragung beteiligt haben.

Die ersten Ergebnisse konnten beim 8. Rostocker Psychiatrieforum dem Teilnehmendenkreis präsentiert und diskutiert werden. Derzeit bereitet das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. die Veröffentlichung der Ergebnisse in (Fach-)Zeitschriften und auf Tagungen (z. B. DGPPN-Kongress) vor, um sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Über den aktuellen Stand informieren wir Sie in diesem Rundbrief und der Webseite des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.

<https://sozialpsychiatrie-mv.de/institut-sozialpsychiatrie-m-v-e-v/>

### **„SIE\_GPZ“ - Standards, Implementierung und Evaluation von Gemeindepsychiatrischen Zentren in Niedersachsen**

Im Projekt „SIE\_GPZ“ widmet sich das Institut für



Institut für Sozialpsychiatrie  
des Landes Mecklenburg-Vorpommern  
An-Institut der Universitätsmedizin Greifswald

Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern seit Januar 2020 den Standards, der Implementierung und Evaluation von Gemeindepsychiatrischen Zentren (GPZ) in Niedersachsen.

Bereits seit 2019 fördert das Land Niedersachsen zur Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen den Aufbau von GPZ in einzelnen Modellregionen. Gleichzeitig planen in Niedersachsen mehrere Landkreise und Städte die Implementierung von GPZ. Eine allgemein gültige Definition sowie ein regional verbindlicher Standard für GPZ liegt bislang nicht vor. Daher hat das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. damit beauftragt, einen Standard für Gemeindepsychiatrische Zentren sowie ein Konzept zur Implementierung und Evaluation dieses Standards zu entwickeln.

Das Ziel des Projektes „SIE\_GPZ“ besteht darin, auf Grundlage der aktuellen Evidenz und Erfahrung mit der Implementierung von GPZ in den Modellregionen Niedersachsens, grundlegende Strukturen und Prozesse eines GPZ zu definieren, Struktur- und Prozessindikatoren zu beschreiben, anhand derer der Implementierungsgrad von GPZs dargestellt werden kann und ein Auswertungskonzept für diese Indikatoren zu erstellen. Hierfür wurden im Rahmen des Projektes umfangreiche Rechercharbeiten sowie Interviews und

Workshops mit regionalen Akteur\*innen durchgeführt. Der Entwicklungsstand der bestehenden GPZ-Modellprojekte, das niederländische FACT-Modell sowie aktuelle wissenschaftliche Evidenz werden dabei als konzeptionelle Referenz einbezogen. Das grundsätzlich beteiligungs-basierte und trialogische methodische Vorgehen ermöglicht die Erarbeitung eines regional konsentierten Standards zur Implementierung von GPZs in Niedersachsen.

Die Erhebungsphase im Projekt „SIE\_GPZ“ ist bereits erfolgreich abgeschlossen. Derzeit werden die Ergebnisse in einem Abschlussbericht zusammengefasst.

### **Rehapro-Projekt „Individual Placement and Support Coaching – Zurück ins Berufsleben“ (IPS-ZIB)**

Das Bundesprogramm „Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben – rehapro“ fördert seit Januar 2020 das Projekt „Individual Placement and Support Coaching – Zurück ins Berufsleben“ (IPS-ZIB). In Trägerschaft der DRV Nord wird das Projekt IPS-ZIB in Mecklenburg-Vorpommern im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und in der Region Greifswald umgesetzt. Das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. begleitet das Projekt wissenschaftlich.

Das Projekt verfolgt das Ziel, Menschen mit psychischen Erkrankungen und komplexen Unterstützungsbedarfen direkt aus der Behandlung im psychiatrischen Krankenhaus durch ein individuelles IPS-Coaching zu erreichen und dabei zu unterstützen, eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt (wieder) aufzunehmen.

Die Falleinstellung erfolgt durch insgesamt vier verschiedene psychiatrische Kliniken in den zwei Modellregionen. Trotz zeitlicher Verzögerungen durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie konnte bereits ein Großteil der Teilnehmenden in das Projekt eingeschlossen werden. Das Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. erhebt im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung zu Beginn des ISP-Coachings sowie nach zwei Jahren verschiedene

Dimensionen, u. a. die psychische Belastung, die berufliche Selbstwirksamkeit, die Teilhabeerwartungen und das soziale Funktionsniveau aus Sicht der Teilnehmenden. Die erhobenen Daten sollen Aufschluss darüber geben, inwiefern das IPS-Coaching als innovative und individuelle Alternative zu den bestehenden Maßnahmen im Regelsystem der beruflichen Rehabilitation geeignet ist.

Neben der Erfassung auf Teilnehmendenebene findet ebenfalls eine Prozessdokumentation des IPS-Coachings statt. Darüber hinaus erfolgte bereits eine erste Analyse der regionalen Netzwerkstrukturen zum Thema Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung in den Modellregionen, die im Projektverlauf nach zwei Jahren wiederholt wird.

Die ersten Zwischenauswertungen auf Prozessebene werden im Jahr 2022 erwartet.



### **„WiEWohnen“ – Wirksamkeit der Eingliederungshilfe Wohnen für Menschen mit seelischen Behinderungen**

Das Projekt „WiEWohnen“ startete im Landkreis Rostock im Januar 2018. Es zielt darauf ab, wissenschaftliche Instrumente zu erproben, um die Ergebnisqualität von Eingliederungshilfeleistungen für Menschen mit wesentlichen seelischen Behinderungen mehrdimensional zu erfassen. Im Fokus steht dabei, verlaufsbeeinflussende Faktoren (Prädiktoren) für die Ergebnisqualität zu identifizieren und damit eine wissenschaftlich abgeleitete Grundlage für eine qualifizierte Zuweisung bzw. Empfehlung von

Wohnunterstützungsangeboten für Menschen mit wesentlichen seelischen Behinderungen zu schaffen. Im Rahmen der Studie wurden Leistungsempfänger\*innen im Landkreis Rostock mittels standardisierter Fragebögen zu inhaltlich relevanten Prädiktoren und Wirkungsindikatoren befragt. „WiEWohnen“ ist als zweijährige Kohortenstudie mit drei Messzeitpunkten konzipiert, d. h. dass alle Teilnehmenden zu Beginn, nach einem Jahr und nach zwei Jahren befragt wurden, um Veränderungen über die Zeitspanne zu erfassen. Die statistische Auswertung der erhobenen Daten sowie die Berichtslegung konnte im Jahr 2021 abgeschlossen werden. Aktuell werden die Präsentation und Veröffentlichung der Ergebnisse der WiEWohnen-Studie in Mecklenburg-Vorpommern vorbereitet.



### Aktuelle Veröffentlichungen

Das Institut für Sozialpsychiatrie e.V. ist stets bestrebt, Ergebnisse und Empfehlungen aus den Forschungsprojekten einer breiten (Fach-)Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bei Interesse finden Sie nachfolgend eine Auswahl an aktuellen Publikationen des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.:

Sappok, T., Steinhart, I. (2021). *Leave No One Behind: Kognitiv beeinträchtigt und (psychisch) krank – eine Herausforderung für die Gesundheitsversorgung.* In: *Psychiatrische Praxis*, 48(3), S. 115-118.

Steinhart, I., Jenderny, S., Wassiliwizky, M., Heinz, A. (2021). *Personenzentrierte Hilfen, aber geschlossen*

*untergebracht? Zur Situation der geschlossenen Heime in Deutschland.* In: *Der Nervenarzt*, 92(9), S. 941-947.

Steinhart, I. (2021). *Rehapro-Projekt: IPS-Coaching „Zurück ins Berufsleben (ZIB)“.* In: *Aktion Psychisch Kranke e.V. (Hrsg.). Psychische Gesundheit fördern, Teilhabe an Arbeit sichern (S. 231-242).* Bonn, Aktion Psychisch Kranke e.V.



Jenderny, S., Schreiter, J. & Steinhart, I. (2021). *Zwangsunterbringungen – ein elementarer Teil regionaler Psychiatrieberaterstattung.* In: *Recht & Psychiatrie*, 39 (2), S. 85-90.

Jenderny, S., Speck, A., Giertz, K. & Steinhart, I. (2021). *Psychisch erkrankte Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen: geschlossene Unterbringung als No-Go?* In: *Giertz, K., Große, L. & Gahleitner, S. B. (Hrsg.). Hard to reach: schwer erreichbare Klientel unterstützen (S. 61-69).* Köln, Psychiatrie Verlag.

## Ankündigung Themenheft zur Wirksamkeit und Wirksamkeitsmessung in der Eingliederungshilfe

Mit der Einführung des Bundesteilhabegesetzes verpflichten sich die Leistungserbringer mit § 131 SGB IX im Rahmen der Erbringung von Leistungen zur sozialen Teilhabe einheitliche Rahmenverträge abzuschließen, welche neben den Vergütungspauschalen, den Vergütungsbeiträgen, den Kostenarten, den Kostenbestandteilen und den Personalrichtwerten auch Grundsätze der Qualitätssicherung und der Wirksamkeitsdokumentation von Leistungen zur sozialen Teilhabe beinhalten.



Mit diesem Vorgehen wurden die Prüfrechte der Leistungsträger gesetzlich gestärkt. Das Bundesteilhabegesetz zielt mit § 131 SGB IX einerseits darauf, eine einheitliche Dokumentation der Wirksamkeit von Leistungen zur sozialen Teilhabe in der Praxis zu etablieren und andererseits eine effiziente Steuerung und Korrektur von Leistungen zur sozialen Teilhabe im Sinne der leistungsberechtigten Person zu ermöglichen. In vielen Bundesländern ist jedoch bis heute unklar, welche Verfahren zur Wirksamkeitsmessung geeignet sind.

Auch in Mecklenburg-Vorpommern wurde in der Anlage 7 im Landesrahmenvertrag ein angebotsbezogenes Vorgehen zur Wirksamkeitsmessung skizziert. Bisher ist die Umsetzung der Anlage 7 und ein einheitlicher Diskurs in Mecklenburg-Vorpommern zur Wirksamkeit zwischen den Leistungsträgern, Leistungserbringern und auch den leistungsberechtigten Personen bzw. der Selbsthilfe ausgesetzt.

Im Rahmen eines Themenheftes möchte der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. im Austausch mit der Praxis, der Selbsthilfe und der Wissenschaft sich über verschiedene Perspektiven dem Thema Wirksamkeit in der psychosozialen Versorgung nähern. Neben allgemeinen Grundlagen zur Definition und Evaluation von Wirksamkeit bei psychisch erkrankten Menschen berücksichtigen alle Beiträge die besonderen Versorgungsbedingungen in Mecklenburg-Vorpommern. Ziel ist es, im Rahmen der Beiträge Impulse zu geben, wie mittels einer differenzierten Wirksamkeitsüberprüfung von Leistungen zur sozialen Teilhabe:

1. Die Umsetzung einer personen- und sozialraumorientierten Versorgung unter Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechts sowie der Förderung der sozialen Teilhabe von Menschen mit psychischen Erkrankungen in Mecklenburg-Vorpommern ermöglicht werden kann.

2. Geeignete Voraussetzungen für Leistungserbringer geschaffen werden, um fachlich qualifizierte Leistungen zur sozialen Teilhabe für Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihren Angehörigen anbieten zu können.

Das Themenheft wird im **März 2022** über den Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. veröffentlicht.

## 8. Neues aus dem EX-IN Verein Mecklenburg-Vorpommern e.V.

### Hilfe am Telefon bei seelischen Problemen - Expert\*innen aus eigener Erfahrung unterstützen

Jeder Mensch durchlebt Höhen und Tiefen. Gerade die Tiefen, also alles von kurzzeitiger Verstimmung bis zur dauerhaften Traurigkeit, können krank machen. Deshalb ist es wichtig, sich frühzeitig Hilfe zu holen und unterstützen zu lassen.

Mit der Telefonischen Genesungsbegleitung bietet der EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V. (EX-IN: Experienced Involvement - Einbeziehung Erfahrener) die Möglichkeit, Themen zu bearbeiten. Genesungsbegleiter\*innen sind Menschen, die die verschiedensten psychischen Krisen überwunden und eine einjährige Weiterbildung zum/ zur „Expert\*in durch Erfahrung in der Gesundheitsversorgung“ abgeschlossen haben. Aufbauend auf ihren individuellen Erfahrungen in der Bewältigung von Krisen kennen sie unterschiedliche Lösungsansätze, die der Genesung dienen.

Das telefonische Angebot, die Telefonische Genesungsbegleitung umfasst:

- Alltagsbegleitung – Entlastende Gespräche
- Stärkung der Selbständigkeit – Hilfe zur Selbsthilfe
- Festigung hilfreicher Verhaltensweisen
- Wiederentdecken eigener Stärken

Sie erreichen die Genesungsbegleiter\*innen jeden **Montag und Donnerstag von 14 bis 18 Uhr** unter der Telefonnummer: **0176 – 163 741 59**. Selbstverständlich sind die Gespräche anonym und vertraulich. Sofern Sie es wünschen, werden Sie zurückgerufen.

Die telefonische Genesungsbegleitung wird im Rahmen eines Modellprojektes durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport gefördert.



### Über den Verein EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Der Verein EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e. V., der im Oktober 2017 gegründet wurde und zwei Modellprojekte initiierte, entwickelte das Peer-Beratungsangebot der Telefonischen Genesungsbegleitung. EX-IN ist die Abkürzung für Experienced Involvement, hervorgegangen aus einem europäischen Leonardo-da-Vinci Programm in den Jahren 2005-2007, und bedeutet übersetzt die Einbeziehung von Erfahrenen; in diesem Fall sind es Menschen mit psychischen Erkrankungen. Der Verein setzt sich unter anderem für die Inklusion von EX-IN Genesungsbegleiter\*innen, wie die Erfahrenen nach dem erfolgreichen Absolvieren einer Weiterbildung genannt werden, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ein. Diese leisten entweder in psychiatrischen Kliniken oder in anderen psychosozialen Angeboten einen wichtigen Beitrag in der Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

**EX-IN MV e.V.**

**Henrik-Ibsen-Straße 20**

**18106 Rostock**

**Telefon: (0381) 294 976 17; Email: [info@ex-in-mv.de](mailto:info@ex-in-mv.de)**  
**Internet: <https://ex-in-mv.de>**

## 9. Neuigkeiten von unseren Mitgliedern

### **Vorstandsvorsitzende des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und hauptamtliche Vorständin des Vereins "Das Boot" Wismar e.V. mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet**

Als Gründungsmitglied und hauptamtliche Vorständin des Vereins "Das Boot" Wismar e.V. setzt sich Sandra Rieck seit dreißig Jahren für Menschen insbesondere für Menschen mit psychischen Behinderungen ein. Sie trug dazu bei, dass in der Hansestadt Wismar im Laufe dieser Zeit verschiedene Angebote wie eine Tages- und Begegnungsstätte, eine psychosoziale Wohngruppe, ein Wohnheim und ein Integrationsunternehmen mit Arbeitsplätzen in Gastronomie sowie in Garten- und Landschaftspflege geschaffen werden konnten.



*Sandra Rieck auf der Landesweiten Gedenkveranstaltung "ERINNERN, BETRAUERN, WACHRÜTTELN" 2021 in Schwerin*

Im Zuge der Flüchtlingswelle 2015 engagierte sich Sandra Rieck beim Aufbau und Einrichten einer Notunterkunft des Deutschen Roten Kreuzes in Wismar, bot Frauenkurse an, initiierte ein Sprachcafé und gründete eine Laufgruppe für Geflüchtete. In den Räumlichkeiten des Vereins "Das Boot" schuf sie mit ihren Mitarbeiter\*innen Begegnungsmöglichkeiten für Menschen aus verschiedenen Milieus und mit verschiedenen Hintergründen, welche eine Basis für gesellschaftliche Vielfalt, dialogischen Austausch und sozialer Teilhabe bilden.

Darüber hinaus engagiert sich Sandra Rieck seit Jahren ehrenamtlich beim Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und setzt sich für die Interessen von Menschen mit psychischen Erkrankungen auch auf sozialpolitischer Ebene ein. Im Rahmen ihres Engagements trägt sie jährlich zur Organisation und Ausrichtung der Landesweiten Gedenkveranstaltung "ERINNERN, BETRAUERN, WACHRÜTTELN" bei. Diese jährliche Veranstaltung ist eng mit dem Engagement von Sandra Rieck sowie den Akteur\*innen aus dem Verein "Das Boot" Wismar e.V. verbunden und hält die Erinnerung und Mahnung an die Verbrechen und zum Teil vergessenen Opfer der NS-"Euthanasie" wach.

Für ihr bürgerschaftliches Engagement wurde Sandra Rieck am 03. Dezember 2021 im Schloß Bellevue vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Die Auszeichnung stand unter dem Motto "Engagement in der Einwanderungsgesellschaft". Wir, die Mitarbeiter\*innen der Geschäftsstelle des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., beglückwünschen Sandra Rieck zu der vom Bundespräsidenten verliehene Auszeichnung und bedanken uns bei unserer Vorstandsvorsitzenden für das besondere Engagement und das Wirken in unserer Gesellschaft.



### **Klingebiel-Ausstellung im Rostocker Rathaus - GGP-Gruppe inszeniert eine ganz besondere Ausstellung**

Am Welttag der seelischen Gesundheit, am 10. Oktober 2021, wurde auf Initiative der GGP-Gruppe, mit Unterstützung durch das Kultur- und das Gesundheitsamt der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, eine sehr besondere Ausstellung in der Rostocker Rathauhalle eröffnet.

Ausbruch in die Kunst – Julius Klingebiel Zelle 117. - Das ist die Ausstellung der zum ersten Mal in Mecklenburg-Vorpommern gezeigten originalgetreuen Rekonstruktion der vollständig bemalten, begehbaren Zelle des Julius Klingebiel, parallel mit Kunstwerken der aktuellen Rostocker Outsider-Kunst aus dem Atelier des kunst kreativen, tagesstrukturierenden Angebots (KKTS) der GGP-Gruppe.



Julius Klingebiel, von 1940 bis 1963 in der geschlossenen Psychiatrie im Landesverwahrungshaus Göttingen untergebracht, begann 1951 die Wände seiner Zelle zu bemalen und schuf damit innerhalb von 10 Jahren ein faszinierendes Raumkunstwerk der Outsider-Kunst von internationaler Bedeutung.

Die Kombination der Ausstellung der Klingebiel-Zelle mit aktuellen Kunstwerken aus unserem Atelier ist weitaus mehr als nur Reminiszenz von Gegenwartskunst an die Werke von Julius Klingebiel. Sie schlägt einen gewaltigen Bogen von der Psychiatrie der 40er und 50er Jahre, in der ein psychisch kranker Mensch wie Julius Klingebiel 23 Jahre in einer Zelle eingesperrt war, zu dem Weg, den wir seit dem Anfang der 90er Jahre in der psychiatrischen Versorgung in Rostock beschritten haben. Die Ausstellung zeigt aber auch, dass, damals wie heute, die Kunst ein unersetzbarer Kraftquell in der Lebenswelt psychisch kranker Menschen ist und dass ihr künstlerisches Schaffen Kunstwerke von hohem Rang entstehen lassen.



*Bild aus der Eröffnungsveranstaltung der Klingebiel-Ausstellung am 10. Oktober 2021 in Rostock*

Wir danken all unseren Kolleg\*innen, die für den Erfolg dieser Ausstellung gearbeitet haben.

Die Ausstellung war vom 01. bis 20. Oktober 2021 in der Rostocker Rathauhalle zu sehen und beeindruckte ca. 500 Besucher\*innen.

## 10. Veranstaltungshinweise und Termine



### **Borderline-Trialog in Mecklenburg-Vorpommern am 16. Dezember 2021 und 24. Februar 2022**

Bereits zum fünften Mal findet am 16. Dezember 2021 zwischen 18:00 und 20:00 Uhr der Borderline-Trialog MV online über Senfcall statt. Ein weiteres Treffen ist für den 24. Februar geplant. Zu den Zielgruppen gehören Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung, ihre Angehörigen und Freunde sowie professionell Tätige und Personen, die am Thema interessiert sind.

Im Rahmen des Trialogs geht es darum, einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch zwischen Menschen mit und ohne psychischen Erkrankungen zu ermöglichen. Der gemeinsame Austausch bildet unter anderem die Grundlage, um die Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen in der Gesellschaft zu minimieren und ein besseres Verständnis füreinander aufzubringen. Der Borderline-Trialog ist keine Vortragsveranstaltung. Hier kommen alle zu Wort, die etwas sagen möchten, aber nicht müssen. Des Weiteren ist der Trialog kein Therapieersatz, sondern vielmehr eine therapeutische Ergänzung und ein wichtiger Stützpfeiler für Menschen mit psychischen Erkrankungen, ihre Angehörigen oder auch für professionelle Mitarbeiter\*innen.

Einen Flyer mit weiteren Informationen zum Ablauf und zu den Kontaktdaten für die Anmeldung finden Sie unter anderem hier [www.sozialpsychiatrie-mv.de](http://www.sozialpsychiatrie-mv.de).



### **Online-Fachtagung "Genesungsbegleitung in Mecklenburg-Vorpommern" am 16. März 2022**

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ (Franz Kafka) – unterschiedliche Wege von EX-IN Genesungsbegleiter\*innen in der psychosozialen Versorgung. So lautet das Motto der Online-Fachtagung am 16. März 2022, zu der der Verein EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V. und der Landkreis Vorpommern-Rügen ganz herzlich einladen.

Seit 2005 gibt es in Deutschland die Idee von EX-IN. EX-IN ist die Abkürzung für „Experienced Involvement“ und heißt wörtlich übersetzt „Beteiligung Erfahrener“. In der Praxis hat sich die Bezeichnung Genesungsbegleiter\*in durchgesetzt. Sie steht für eine Person, die in der Rolle eines/ einer Patient\*in selbst in psychiatrischer Behandlung war, eine EX-IN-Schulung abgeschlossen hat und anderen Menschen danach durch deren Krisen hindurch begleiten und unterstützen kann.

Zahlreiche ausgebildete Genesungsbegleiter\*innen sind bereits in Deutschland tätig. Auch in Mecklenburg-Vorpommern arbeiten inzwischen Expert\*innen aus Erfahrung in Kliniken und in besonderen Wohnformen der Eingliederungshilfe. Diese haben zuvor beim Verein EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V., der seit 2017 existiert, erfolgreich einen EX-IN Kurs absolviert. Nach wie vor ist die Einstellung von und zu Genesungsbegleiter\*innen regional sehr unterschiedlich ausgeprägt und hängt in der Regel von der individuellen Einstellung der handelnden Personen ab.

Mit dem Fachtag möchten der Verein EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V. und der Landkreis Vorpommern-Rügen den Teilnehmer\*innen eine

konstruktive Auseinandersetzung mit diesen Themen ermöglichen. Im Rahmen der Fachtagung sollen die wesentlichen Fragestellungen, Erfahrungen, aber auch die herausfordernden Aspekte, wie Vorbehalte, Nähe und Distanz, Ausbildungs- versus Erfahrungsperspektive etc. in der Zusammenarbeit zwischen EX-IN Genesungsbegleiter\*innen und Fachkräften der sozialpsychiatrischen Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern beleuchtet und diskutiert werden.

In den fünf Foren berichten die Genesungsbegleiter\*innen über ihren Weg zur EX-IN Bewegung sowie über ihre bisherigen Erfahrungen mit der Weiterbildung und Anstellung. Gleichzeitig erhalten die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit mit den Genesungsbegleiter\*innen und Arbeitgeber\*innen ins Gespräch darüber zu kommen, welche Probleme und Vorbehalte auf beiden Seiten bestehen und wie eine Zusammenarbeit gelingen kann.

Die Online-Fachtagung richtet sich an Mitarbeiter\*innen in Verwaltungen bzw. von Rehaträgern, Fachkräfte aus der sozialpsychiatrischen Versorgung, Psychiatrieerfahrene, potentielle Arbeitgeber\*innen, Angehörige/ Betreuer\*innen von Psychiatrieerfahrenen und sonstige an EX-IN interessierte Personen.

Weitere Informationen zum Programm und zu den Anmeldemodalitäten dieser kostenlosen Veranstaltung finden Sie hier oder auf der Webseite [www.ex-in-mv.de](http://www.ex-in-mv.de).



### **Landesweite Gedenkveranstaltung „ERINNERN, BETRAUERN, WACHRÜTTELN“ am 27. Januar 2022 als digitale und hybride Veranstaltung in Rostock**

Zum Gedenken an die Opfer der Euthanasie und T4-

Aktionen in Deutschland während des Nationalsozialismus organisiert der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. mit mehreren Kooperationspartner\*innen aus Rostock am 27. Januar 2022 die Landesweite Gedenkveranstaltung "ERINNERN, BETRAUERN, WACHRÜTTELN".

Die Gedenkveranstaltung wird 2022 in Rostock unter Berücksichtigung der pandemiebedingten Schutzmaßnahmen stattfinden. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wird die Veranstaltung überwiegend in digitaler Form umgesetzt und allen Interessierten zur Verfügung gestellt.

Genauere Informationen zur Veranstaltung und zum Veranstaltungsprogramm werden demnächst auf der Internetseite des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. [www.sozialpsychiatrie-mv.de](http://www.sozialpsychiatrie-mv.de) veröffentlicht.

### **Zweites (digitales) Forum Arbeit und psychische Gesundheit im Februar 2022**

Anlässlich der Zunahme von Arbeitsunfähigkeitstagen und Frühberentungen aufgrund von psychischen Belastungen und diversen Bedarfen in der beruflichen Rehabilitation von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen fand im Rahmen der Woche der Seelischen Gesundheit 2021 zum ersten Mal das digitale Forum Arbeit und psychische Gesundheit statt (siehe den Beitrag zur Veranstaltung in diesem Heft). Auch im Februar 2022 soll wieder das zweistündige Forum Arbeit und psychische Gesundheit in digitaler Form stattfinden, das vom Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und seinen Kooperationspartner\*innen organisiert wird.

Im Rahmen eines Austausches mit Akteur\*innen aus der Selbsthilfe, aus der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung, aus den Gesundheitswissenschaften und aus der Wirtschaft soll das Thema Arbeit und psychische Gesundheit in regelmäßigen Onlineveranstaltungen und Diskussionen in Mecklenburg-Vorpommern weiter vertieft werden.

Geplant sind Fachvorträge zu den gesundheitsförderlichen und gesundheitsbeeinträchtigenden Faktoren von Arbeit und Beschäftigung vor allem bei den Sozial- und Gesundheitsberufen sowie eine Diskussion mit verschiedenen Akteur\*innen aus der Selbsthilfe, Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis.

Weitere Informationen zum genauen Termin, zum Programm und zu den Anmeldemodalitäten werden in Kürze auf der Internetseite [www.sozialpsychiatrie-mv.de](http://www.sozialpsychiatrie-mv.de) und über den Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. veröffentlicht.

**Fachveranstaltung der Landeskoordination Kinder psychisch und/ oder suchtblasteten Familien am 02. März 2022**

Die Landeskoordination Kinder aus psychisch und/ oder suchtblasteten Familien stellt sich im Rahmen eines Projektforums am 02. März 2022 zwischen 13:00 und

17:00 Uhr vor und berichtet über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen. In der Veranstaltung soll es darum gehen, die Arbeit des Projektes zur Landeskoordination: Kinder aus psychisch und/oder suchtblasteten Familien vorzustellen.

Bei dieser Betrachtung werden auch die Entwicklungen auf der Bundesebene eingebunden und herausgearbeitet, welche Herausforderungen das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern zu bewältigen hat. Zudem werden bestehende Angebote und Initiativen zur Verbesserung der Situation der Kinder und ihrer Familien aus Mecklenburg-Vorpommern vorgestellt.

Bei Interesse nehmen Sie Kontakt zu Dr. Kristin Pomowski ([kristin.pomowski@sozialpsychiatrie-mv.de](mailto:kristin.pomowski@sozialpsychiatrie-mv.de)) auf. Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie demnächst unter: [www.sozialpsychiatrie-mv.de](http://www.sozialpsychiatrie-mv.de).

<b>Termine der Landesarbeitsgruppen des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V.</b>	
LAG Besondere Wohnformen	03. & 04.03.2022
LAG Arbeit und Beschäftigung	31.03.2022
LAG Betreute Wohnformen	24.03.2022
LAG Geschlossene Wohnformen	15.03.2022
LAG Psychiatrische Pflgewohnheime	25.02.2022
LAG Forensische Psychiatrie	10.03.2022
LAG Geschäftsführerinnen und -führer	27.04.2022
LAG Gesamt-/ Teilhabepflanverfahren	01.04.2022
LAG Adolescentenpsychiatrie	21.01.2021



## Fachtagung „Digitalisierung und neue Perspektiven in der psychosozialen Arbeit“ am 20. Mai 2022

Der Einsatz digitaler und internetbasierter Technologien hat im Rahmen von gesellschaftlichen Digitalisierungsprozessen in der Beratung und in der psychosozialen Arbeit an Bedeutung gewonnen. Im Zuge der digitalen Transformation kam es in vielen gesellschaftlichen Bereichen zu grundlegenden strukturellen Veränderungen der Lebenswelten und Kommunikationsformen. Die breite gesellschaftliche Verwendung der vielfältigen digitalen und internetbasierten Technologien sowie der neuen Medien geht mit einer höheren Flexibilisierung und Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Lebenswelt sowie des allgemeinen Kommunikations- und Informationsverhaltens einher. Eingebettet in diesen gesellschaftlichen strukturellen Wandel müssen sich auch soziale Organisationen sowie psychosoziale Unterstützungs- und Beratungsangebote mit den veränderten Lebenswelten ihrer Zielgruppen auseinandersetzen.

Im Zuge der gesellschaftlichen digitalen Transformation gehören die digitalen Kommunikations- und Unterstützungsangebote neben den traditionellen persönlichen Konsultationen zu einem wichtigen Medium für Gesundheitsfragen. Neben den durch die digitale Transformation einhergehenden neuen Herausforderungen verspricht der Einsatz von digitalen Technologien in der Beratungs- und Unterstützungspraxis auch eine Vielfalt an neuen Möglichkeiten und Chancen insbesondere im Zusammenhang mit der Niedrigschwelligkeit, Flexibilität und Anonymität.

Auch durch die räumliche und zeitliche Flexibilisierung von digitalen Formen der Unterstützung und Kommunikation kann der Zugang zu geeigneten Unterstützungsmöglichkeiten für viele Menschen mit psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen erleichtert werden. Besonders in den ländlichen Regionen ermöglichen die digitalen Informations- und Unterstützungsmöglichkeiten die Überwindung von

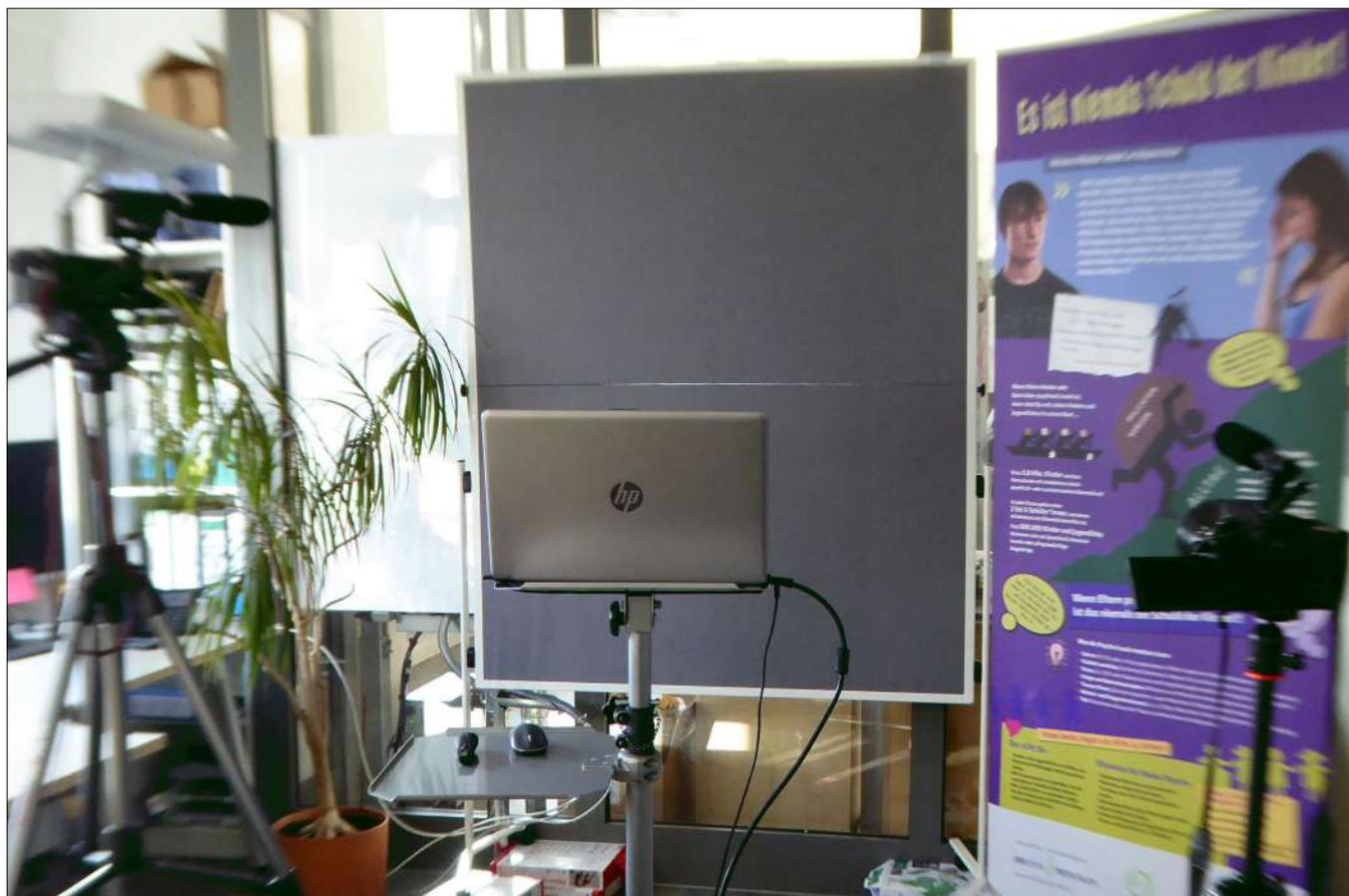
räumlichen und kommunikativen Barrieren.

Anlässlich dieser Entwicklung veranstaltet der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. in Kooperation mit dem European Centre of Clinical Social Work e.V., der Fachhochschule Wien, dem Institut für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., dem Schweizer Fachverband Soziale Arbeit im Gesundheitswesen und der Hochschule Neubrandenburg am 20. Mai 2022 die digitale Fachtagung „Digitalisierung und neue Perspektiven in der psychosozialen Arbeit“. Die Fachtagung findet zwischen 09:00 bis 16:00 Uhr statt. Die Teilnahme ist für alle kostenlos.



Im Rahmen der Fachtagung sind digitale Vorträge und Posterpräsentationen mit dem Schwerpunkt „Digitalisierung in der psychosozialen Arbeit“ geplant. Weitere Informationen zu den Anmeldemodalitäten und zum finalen Programm werden im Februar 2022 auf





[www.sozialpsychiatrie-mv.de](http://www.sozialpsychiatrie-mv.de) und über die Verteiler des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. veröffentlicht.

### **27. Mitgliederversammlung des Landesverbandes Sozialpsychiatrie-Mecklenburg-Vorpommern e.V. und Fachtagung mit dem Verein EX-IN Mecklenburg-Vorpommern e.V.**

Zwischen Mai/ Juni 2022 plant der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. die Durchführung seiner 27. Mitgliederversammlung. Im Anschluss der Mitgliederversammlung ist eine gemeinsame Fachtagung mit dem Verein EX-IN-Mecklenburg-Vorpommern e.V. zu aktuellen sozialpolitischen und praxisrelevanten Themen geplant.

Das genaue Programm wird Anfang 2022 über den Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. kommuniziert.

### **Fachtagung Adoleszentenpsychiatrie im Herbst 2022**

Zum Abschluss des Modellprojektes Adoleszentenpsychiatrie des Landesverbandes Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. ist für den Herbst (Oktober/ November) 2022 eine Fachtagung zur Versorgungssituation von jungen Erwachsenen mit psychischen Erkrankungen in Mecklenburg-Vorpommern geplant.

Neben der Veröffentlichung der Ergebnisse des Modellprojektes Adoleszentenpsychiatrie sollen auf der Fachtagung aktuelle Herausforderungen und Verbesserungsbedarfe in der Versorgung von jungen Erwachsenen mit psychischen Erkrankungen thematisiert werden.

Das detaillierte Tagungsprogramm sowie der genaue Veranstaltungstermin und -ort werden über den Landesverband für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. Anfang 2022 veröffentlicht.



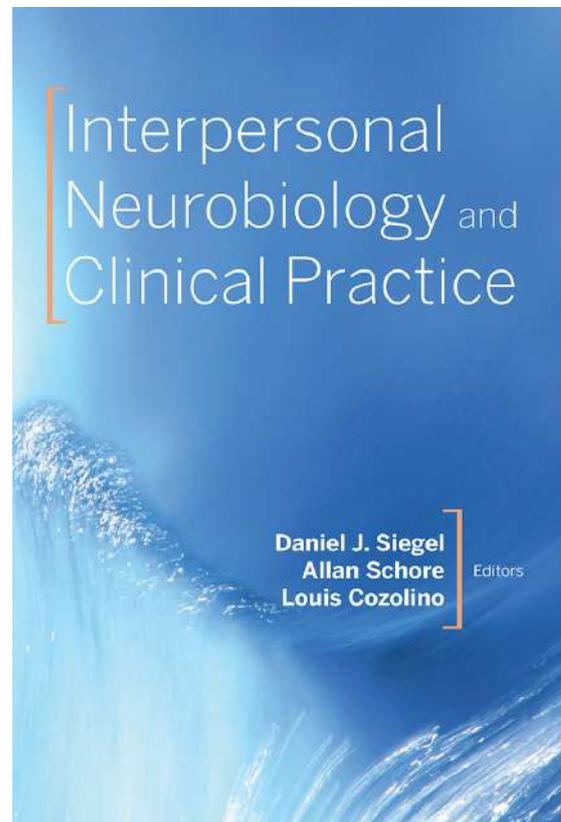
## 11. Impulse aus Wissenschaft und Kultur

### **Die Bedeutung zwischenmenschlicher Erfahrungen für die psychosoziale und psychiatrische Praxis aus neurowissenschaftlicher Perspektive**

Seit langem ist bekannt, dass zwischenmenschliche Erfahrungen für die psychische und kognitive Entwicklung des Menschen eine maßgebliche Rolle spielen. Ob in der frühen Kindheit, im erwachsenen oder auch im betagten Alter, soziale Erfahrungen prägen und beeinflussen unser Gehirn sowie unsere psychische und körperliche Gesundheit maßgeblich.

Unter dem Begriff Interpersonal Neurobiology hat sich auf Initiative des US-amerikanischen Psychiaters Daniel J. Siegel in den 1990er Jahren eine wissenschaftliche interdisziplinäre Community entwickelt, die die menschliche Entwicklung und die menschlichen Funktionsweisen sowie das Wechselspiel zwischen Geist, Gehirn und zwischenmenschlichen Beziehungen in den Mittelpunkt stellt. Dabei werden die Erkenntnisse aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen wie der Genetik, Psychologie, Psychiatrie, Psychotherapie, Sozialen Arbeit, Soziologie oder auch der Anthropologie mit berücksichtigt und integriert.

In Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen aus den unterschiedlichen Disziplinen entwickelten Daniel J. Siegel und seine Mitstreiter\*innen in den vergangenen Jahren verschiedene Modelle, die beschreiben, wie der menschliche Geist unter dem Einfluss von sozialen Erfahrungen notwendige Integrationsleistungen vollzieht, welche unsere Gehirnstrukturen und -aktivitäten auf der emotionalen und kognitiven Ebene beeinflussen. Darüber hinaus gelang es den Vertreter\*innen der Interpersonellen Neurobiologie ausgehend von ihren Erkenntnissen neurobiologische Modelle hinsichtlich der Wirksamkeit und Wirkung von Psychotherapie, psychosozialen Interventionen oder auch präventiven Ansätzen auf der neurobiologischen Ebene zu beschreiben und notwendige Grundlagen für das Gelingen dieser Interventionen zu formulieren.



Trotz der zahlreichen Auszeichnungen, die Daniel J. Siegel und seine Mitstreiter\*innen wie Allan N. Schore oder Louis Cozolino in den letzten Jahren erhalten haben, werden die Erkenntnisse der Interpersonellen Neurobiologie in der deutschen Psychiatrie nur selten rezipiert und teilweise auch ignoriert. Anlässlich des neuen Sammelbandes *Interpersonal Neurobiology and Clinical Practice*, der dieses Jahr im W. W. Norton Verlag erschien, möchten wir vom Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. auf die Beiträge der Vertreter\*innen der Interpersonellen Neurobiologie aufmerksam machen. Der Sammelband enthält eine gelungene Einführung zu den wichtigsten Grundlagen und Implikationen für die psychiatrische und psychosoziale Praxis aus der Perspektive der Interpersonellen Neurobiologie. Weitere Informationen zum Buch finden Sie hier:

<https://wwnorton.com/books/9780393714579>.



### **Die Inanspruchnahme von Sozial- und Gesundheitsdiensten bei Kindern und Jugendlichen mit psychisch erkrankten Eltern: Erste Erkenntnisse aus einer Studie aus Deutschland**

In Deutschland leben ca. zwei bis drei Millionen Kinder mit mindestens einem psychisch erkrankten Elternteil. Schätzungen zufolge wachsen davon etwa 500 Tausend Kinder bei Eltern mit schweren psychischen Erkrankungen auf. Viele dieser Kinder sind aufgrund der Erkrankung ihrer Eltern in ihrer Entwicklung mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, wodurch ein erhöhtes Risiko entsteht, selbst im erwachsenen Alter eine psychische Erkrankung oder andere soziale oder gesundheitliche Beeinträchtigungen zu entwickeln.

Mittlerweile wird die Lebens- und Versorgungssituation von Kindern aus psychisch belasteten Familien bundesweit in verschiedenen Projekten und Initiativen thematisiert. Auch in Mecklenburg-Vorpommern wurde die aktuelle Situation von Kindern mit psychisch erkrankten Eltern im Rahmen des von den Landesministerien für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit und für Soziales, Integration und Gleichstellung initiierten Modellprojektes „Landeskoordination: Kinder aus psychisch und/ oder suchtblasteten Familien“ (LaKo KipsFam) 2020 als versorgungsrelevantes Thema aufgenommen.

Ausgehend von den 2019 veröffentlichten Empfehlungen einer Gruppe von Expert\*innen auf

Bundesebene und der 2019 veröffentlichten Studie zu den Versorgungsangeboten für psychisch belastete Familien in Mecklenburg-Vorpommern des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. fördert die LaKo KipsFam die Entwicklung eines koordinierten und vernetzten Hilfesystems für psychisch und/ oder suchtblastete Familien in Mecklenburg-Vorpommern. Beim Aufbau und der Entwicklung von Netzwerk- und Informationsstrukturen übernehmen die Gesellschaft für Gesundheit und Pädagogik mbH und der Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. die Koordination und Vernetzung der verschiedenen Akteur\*innen in der Versorgung von betroffenen Kindern, Eltern und Familien.

Die Notwendigkeit einer Verbesserung der Lebens- und Versorgungssituation von Kindern mit psychisch erkrankten Eltern wurde nun auch durch eine Studie einer Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern der Universität Ulm und der Universitätsmedizin Hamburg-Eppendorf deutlich, die Anfang dieses Jahrs in der internationalen Fachzeitschrift *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health* erschien. Die Arbeitsgruppe untersuchte im Rahmen einer multizentrischen und randomisierten Studie die gesundheitsökonomischen Langzeitfolgen durch die Inanspruchnahme von sozialen Diensten und psychiatrischen Behandlungen bei Kindern und Jugendlichen mit psychisch erkrankten Eltern.

In die Studie einbezogen wurden die Daten von 215 Familien mit 332 Kindern und Jugendlichen aus sechs verschiedenen Regionen von Deutschland und mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Dabei wiesen über 50 % der Kinder und Jugendlichen in dieser Stichprobe selbst eine psychiatrische Diagnose auf. Im Durchschnitt betrugen die Kosten durch die Inanspruchnahme von Sozial- und Gesundheitsdiensten innerhalb der letzten vergangenen 12 Monate knapp 4 000 Euro. Insgesamt wiesen die Kinder und Jugendlichen unabhängig von einer vorliegenden psychiatrischen Diagnose ein umfangreiches Spektrum an psychiatrischen Behandlungen und psychosozialen Unterstützungen auf. Kinder und Jugendliche mit einer psychiatrischen Diagnose wiesen mit durchschnittlich 5



## Vorschau nächster Rundbrief (erscheint Juni 2022)

Die Situation junger Erwachsener mit psychischen Erkrankungen in Mecklenburg-Vorpommern- Erfahrungen aus dem Modellprojekt Adoleszentenpsychiatrie

Bericht aus der WieWohnen Studie des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V. und dessen Implikationen für Mecklenburg-Vorpommern

Entwicklungen in der Landeskoordination Kinder aus psychisch und/ oder suchtbelasteten Familien in 2022

Wirksamkeit in der Eingliederungshilfe

## Impressum

Landesverband Sozialpsychiatrie  
Mecklenburg-Vorpommern e.V., Rostock,  
Redaktion: Karsten Giertz, Susanne  
Lauschke, Text: Antje Werner, Karsten  
Giertz, Sarah Jenderny, Lektorat: Sarah  
Jenderny & Karsten Giertz, Layout & Satz:  
Karsten Giertz, Bilder: Titelbild, Seite 2, 3, 4,  
7, 11, 22 und 28 Foto von Reinhard Giertz,  
Seite 19 Fotos von Sarah Jenderny, Seite 23  
Foto GGP mbH, Seite 13 Foto von Anna  
Shvets von Pexels, Seite 30 Foto von Lukas  
von Pexels, Seite 32 Foto von freestocks.org  
von Pexels.

## Kontakt

Landesverband Sozialpsychiatrie  
Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Carl-Hopp-Straße 19a  
18069 Rostock  
Telefon: 0381-8739423-1  
E-Mail: lv@sozialpsychiatrie-mv.de  
Internet: www.sozialpsychiatrie-mv.de

691 Euro pro Person eine vielfach höhere Inanspruchnahme auf als Kinder und Jugendliche ohne eine psychiatrische Diagnose (pro Person 1 245 Euro). Zu den kostenintensivsten Angeboten gehörten in beiden Gruppen die psychiatrisch stationären Behandlungen, welche insgesamt einen Umfang von 50 % der Gesamtkosten einnahmen.

Anhand der Ergebnisse argumentiert die Arbeitsgruppe, dass Kinder und Jugendliche von Eltern mit psychischen Erkrankungen bereits intensiv soziale und psychosoziale Unterstützungen beanspruchen ohne eine psychiatrische Diagnose aufzuweisen. Aufgrund der intensiven Inanspruchnahme sollte überprüft werden, ob die vorhandenen außerklinischen Unterstützungsangebote und deren Koordination wirklich den komplexen Bedarfen der Zielgruppe gerecht werden.

Im Zusammenhang mit den kostenintensiven stationären Behandlungsangeboten, die bei einem Großteil der Kinder und Jugendlichen unabhängig von einer psychiatrischen Diagnose in Anspruch genommen werden, legt die Studie einen Mangel an außerklinischen niedrigschwelligen multiprofessionellen Beratungs-, Behandlungs- und Unterstützungsangeboten nahe. Neben der Optimierung der außerklinischen Versorgung bedarf es für diese Zielgruppe auch präventive Angebote sowie eine stärkere Informationsvermittlung bezüglich der Belange von Kindern und Jugendlichen aus psychisch belasteten Familien, um die gesundheitsbezogenen Langzeitfolgen zu reduzieren.

*Quelle: Waldmann, T., Stiawa, M., Dinc, Ü., Saglam, G., Busmann, M., Daubmann, A., Adema, B., Wegscheider, K., Wiegand-Grefe, S. & Kilian, R. (2021). Costs of health and social service use in children of parents with mental illness. In: Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health, 15:10, doi: <https://doi.org/10.1186/s13034-021-00360-y>*

## Newsletter der Landeskoordination Kinder aus psychisch und/ oder suchtblasteten Familien

Einmal im Quartal veröffentlichen die Projektpartner\*innen der Landeskoordination Kinder aus psychisch und/ oder suchtblasteten Familien (LaKo KipsFam) ihren Newsletter. Neben aktuellen Informationen zu den Aktivitäten der LaKo KipsFam informiert der Newsletter über verschiedene Fachthemen im Rahmen der Unterstützung von Kindern aus psychisch und/ oder suchtblasteten Familien, gibt einen Überblick über die bundesweiten und regionalen Initiativen und enthält unter anderem verschiedene Interviews mit Fachexpert\*innen und Fachinformationen.

[Hier gelangen Sie zum Newsletter der Lako KipsFam](#)

